

Moderate Expansion

Konjunkturbericht für Baden-Württemberg, Juni 2010

Das Bruttoinlandsprodukt in Baden-Württemberg ist 2009 um 7,4 Prozent geschrumpft, so stark wie noch nie seit Bestehen des Bundeslandes. Die Wirtschaft wurde durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise in etwa auf das Outputniveau des Jahres 2005 zurückgeworfen, so, als ob es den kräftigen Boom dazwischen nicht gegeben hätte. Und doch waren diese Boomjahre für die Südwestwirtschaft enorm wichtig, da die Unternehmen sie dazu genutzt haben, Innovationen voran zu bringen, sich international noch besser aufzustellen, ihre Wettbewerbsfähigkeit auszubauen und nicht zuletzt auch ein gewisses finanzielles Polster anzulegen. Daher ist die Mehrheit der hiesigen Unternehmen im Frühsommer 2010 zuversichtlich, den sich weltweit wieder durchsetzenden Auftrieb für die Rückkehr in die eigene Erfolgsspur zu nutzen und damit die Südwest-Wirtschaft wieder auf einen Expansionskurs bringen zu können. Das ergibt die aktuelle Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg, an der sich 4.150 Unternehmen aller Branchen und Größenklassen beteiligt haben.

Die Nachfrage zieht weiter an

Zu Beginn des Jahres 2010 hatten sich die Auftragseingänge der Unternehmen im Südwesten bereits stabilisiert. Die meisten Betriebe registrierten eine konstante Nachfrage nach ihren Produkten und Diensten, Unternehmen mit sich füllenden bzw. sich leerenden Auftragsbüchern hielten sich in etwa die Waage. Vor allem dank einer zunehmend kräftigeren Auslandsnachfrage - die Inlandsnachfrage kommt erst langsam in Fahrt - kann inzwischen die Mehrheit der Unternehmen von einer verbesserten Auftragslage profitieren. 51 Prozent der Unternehmen melden derzeit einen steigenden Auftragseingang (zu Jahresbeginn taten dieses nur 31 Prozent), weitere Auftragsverluste beklagen noch 12 Prozent (Jahresbeginn: 24 Prozent). Mit dem sich festigenden und immer mehr Branchen und Unternehmen erfassenden Aufwärtstrend werden die personellen und maschinellen Kapazitäten wieder besser ausgelastet und die Erlöse steigen, wodurch die Ertragsentwicklung positiv beeinflusst wird. Folglich ist die Zufriedenheit der Wirtschaft mit dem aktuellen Geschäftsverlauf enorm gestiegen. Erstmals seit dem abrupten Konjunkturreinbruch vor eineinhalb Jahren ist im Frühsommer 2010 der Anteil der Unternehmen, die ihre wirtschaftliche Lage als gut bewerten, mit 29 Prozent wieder höher als der Anteil der Betriebe in ungünstiger Lage (15 Prozent). Etwas besser als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt schätzen die Dienstleister ihre aktuelle Situation ein, zurzeit noch etwas ungünstiger die Industrieunternehmen. Trotzdem geht von der Industrie derzeit die größere konjunkturelle Dynamik aus, da sie in sehr viel stärkerem Maße direkt von der expandierenden Weltwirtschaft profitieren kann als andere, weniger auslandsfixierte Branchen. Innerhalb der Industrie ist die Elektrotechnik auf bestem Wege, zu alter Stärke zurück zu gelangen.

Euroschwäche – Risiko oder Chance?

Die jüngste „Eurokrise“ löst keine besonderen Ängste in der Wirtschaft aus. Von einem gegenüber dem Dollar schwächeren Euro gehen positive wie negative Effekte aus: Auf der einen Seite steigen insbesondere die Kosten (in Euro) für Energie- und Rohstoffimporte. 47 Prozent der Unternehmen sehen in steigenden Energie- und Rohstoffpreisen derzeit eine Gefahr für die eigene Geschäftsentwicklung, im Januar taten dieses nur 34 Prozent. Auf der anderen Seite werden Exporte in den Dollarraum erleichtert, worunter auch die besonders dynamisch wachsenden Volkswirtschaften Asiens fallen. Die exportierenden Südwestunternehmen sind auf jeden Fall voller Optimismus, was ihre Exportchancen in den kommenden zwölf Monaten angeht: Knapp die Hälfte von ihnen rechnet mit stei-

genden Exporten – in der Industrie 58 Prozent, in der Elektrotechnik sogar 67 Prozent – lediglich neun Prozent bleiben skeptisch (Industrie: acht Prozent, Elektrotechnik: sechs Prozent).

Investitionsneigung im Plus

Die Südwestwirtschaft ist – insgesamt betrachtet – zunehmend optimistisch, den eingeschlagenen Kurs moderater Expansion auch in den kommenden Monaten fortsetzen zu können. Im Vergleich zum Jahresbeginn ist der Anteil der Unternehmen, die mit einer Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten rechnen, von 34 auf 46 Prozent gestiegen. Der Anteil der Betriebe, die Rückschläge bzw. weitere Verschlechterungen befürchten, ist von 19 auf elf Prozent zurückgegangen. In der Industrie blicken sogar 57 Prozent der Unternehmen optimistisch nach vorn, in der Elektrotechnik 71 Prozent. Deutlich geringer ist die Zuversicht in den Branchen, die überwiegend von der Entwicklung des privaten Konsums in Deutschland abhängen. So stehen im Einzelhandel 29 Prozent Optimisten rund 19 Prozent Pessimisten gegenüber.

Die insgesamt ausgeprägte Zuversicht schlägt sich auch bereits in den geplanten Inlandsinvestitionen nieder. Trotz noch längst nicht ausgelasteter Kapazitäten ist die Zahl der Unternehmen, die ihre Budgets für Inlandsinvestitionen erhöhen, mit 29 Prozent wieder größer als der Unternehmen, die ihre Inlandsinvestitionen einschränken wollen (21 Prozent).

Arbeitsmarkt: Fit für den Aufschwung?

Die in den vergangenen Monaten zurückgehenden Arbeitslosenzahlen im Südwesten beruhen auf der üblichen Frühjahrsbelebung und sind noch keine Trendwende auf dem Arbeitsmarkt. Zwar gelingt es einer wachsenden Zahl von Betrieben dank verbesserter Auftragslage, die Kurzarbeit ohne Entlassungen zu reduzieren. Trotzdem besteht hier weiterhin ein gewisses Gefahrenpotenzial für die künftige Arbeitsmarktentwicklung.

Die betrieblichen Beschäftigungspläne geben zumindest Anlass zur Hoffnung, dass es nicht verspätet zu steigender Arbeitslosigkeit als Krisenfolge kommen muss. Trotz der erst vor wenigen Monaten einsetzenden wirtschaftlichen Belebung hat die Wirtschaft ihre Personalpläne bereits mehrfach nach oben korrigiert. Insgesamt planen 17,6 Prozent der Betriebe in den kommenden Monaten zusätzliches Personal einzustellen. 18,3 Prozent sehen sich zu einer Verkleinerung ihrer Belegschaften gezwungen. Damit halten sich Personal auf- bzw. abbauende Firmen fast die Waage. Die Dienstleister suchen per Saldo bereits wieder zusätzliche Beschäftigte. Die Industrie hat hingegen weiterhin etwas zu viel Personal an Bord.

Im Aufschwung zögern jedoch viele Betriebe Neueinstellungen hinaus, weil sie befürchten, sich vom neuen Personal im Abschwung nicht wieder trennen zu können. Hier würde eine Lockerung des Kündigungsschutzes einen schnelleren Stellenaufbau bedeuten. Wenn der Gesetzgeber hier nicht mehr Flexibilität schaffen will, sollte er wenigstens die wenigen existierenden Flexibilitätsspielräume nicht kaputt regulieren: Befristete Beschäftigung und Zeitarbeit. Die Zeitarbeitsfirmen sind fit für den Aufschwung, zwei Drittel von ihnen sind bereits auf Personalsuche.

Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammertag

Federführung Volkswirtschaft

Philip Reimers

c/o IHK Region Stuttgart, Jägerstraße 30, 70174 Stuttgart

Telefon +49 (0)711 2005-425, Telefax +49 (0)711 2005-60425

philip.reimers@stuttgart.ihk.de

Industrie: Konjunkturklima hellt weiter auf

Dank einer anhaltenden Belebung der Nachfrage hat sich die Stimmung in der Südwestindustrie im Frühsommer 2010 merklich aufgehellt. Erstmals seit dem rapiden Konjunkturunbruch im letzten Jahr geht es wieder mehr Betrieben gut als schlecht. Auch der Blick in die nähere Zukunft fällt zunehmend optimistischer aus. Vor allem vom Export verspricht sich die Industrie anhaltend kräftige Impulse, auch die Inlandsnachfrage steigt in einer wachsenden Zahl von Unternehmen. Die Ausgaben für Inlandsinvestitionen werden leicht steigen, der Personalüberhang geht zurück.



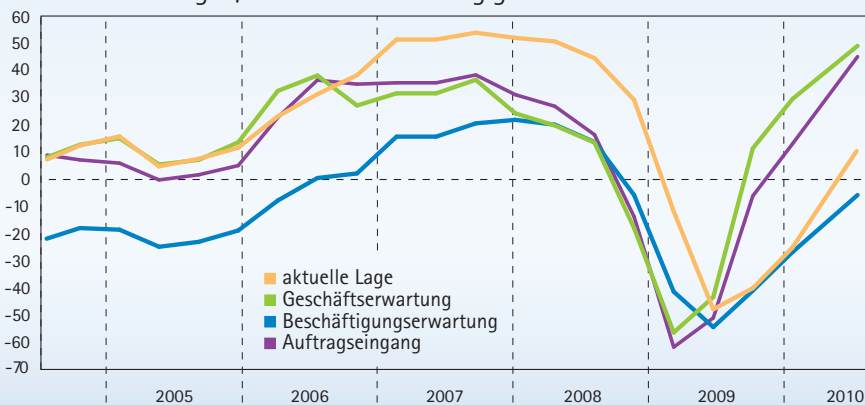
Ertragslage

- 18,0% gut
- 54,1% befriedigend
- 27,9% schlecht



Umsatzerwartung

- 53,7% steigend
- 34,9% gleich
- 11,4% fallend



Elektrotechnik: Erholung kommt schnell voran

Die elektrotechnische Industrie ist auf dem Wege der Erholung schon ein gutes Stück weiter vorangekommen als die Südwestindustrie insgesamt. Sie meldet im Frühsommer 2010 nicht nur eine bessere Lage. Anders als in der Industrie insgesamt übertrifft in der Elektrotechnik die Zahl der Betriebe mit guter Gewinnlage bereits wieder die Zahl derer mit schlechter Ertragsituation. 70 Prozent der Elektrotechnikbetriebe rechnen mit einer positiven Geschäftsentwicklung, zwei Drittel mit steigenden Exporten. Die Investitions- und Personalpläne zeigen nach oben.



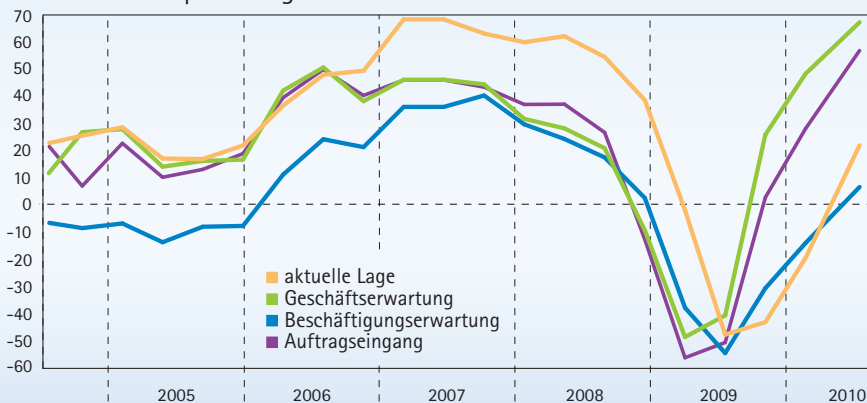
Ertragslage

- 25,2% gut
- 55,9% befriedigend
- 18,9% schlecht



Umsatzerwartung

- 69,1% steigend
- 26,5% gleich
- 4,3% fallend



Bau: Auftragslage stabilisiert sich

Zwar ist die Produktion aufgrund des harten Winters in vielen Bauunternehmen zurückgegangen, die befürchtete allgemeine Verschlechterung der aktuellen Situation am Bau ist jedoch nicht eingetreten. Die Auftragslage hat sich, unterstützt durch die öffentlichen Konjunkturpakete, auf niedrigem Niveau etwas verbessert. Die Mehrheit der Bauunternehmen rechnet damit, dass sich die Baukonjunktur in den kommenden Monaten tendenziell eher seit- als aufwärts bewegen wird. Somit bleiben die Investitions- und Beschäftigungsneigung des Baugewerbes von Zurückhaltung geprägt.



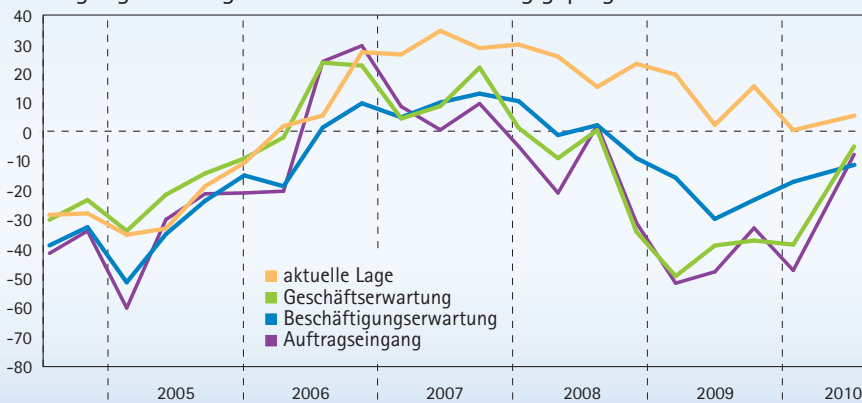
Ertragslage

- 15,3% gut
- 54,8% befriedigend
- 29,9% schlecht



Erwartete Produktion

- 14,4% steigend
- 60,2% gleich
- 25,4% fallend



Handel: Großhandel „überholt“ Einzelhandel

Während der Einzelhandel dank Abwrackprämie und robustem Arbeitsmarkt relativ unbeschadet durch die Krise gekommen ist, konnte sich der Großhandel als Mittler zwischen Herstellern und Abnehmern im In- und Ausland nicht dem allgemeinen Abwärtstrend entziehen. Parallel zur Erholung seiner Kundschaft kommt auch der Großhandel wieder auf Touren, so dass er erstmals seit Jahresfrist wieder eine bessere aktuelle Lage als der Einzelhandel melden kann. Auch die Erwartungen an die nächsten zwölf Monate sind im Großhandel sehr viel optimistischer als im Einzelhandel.



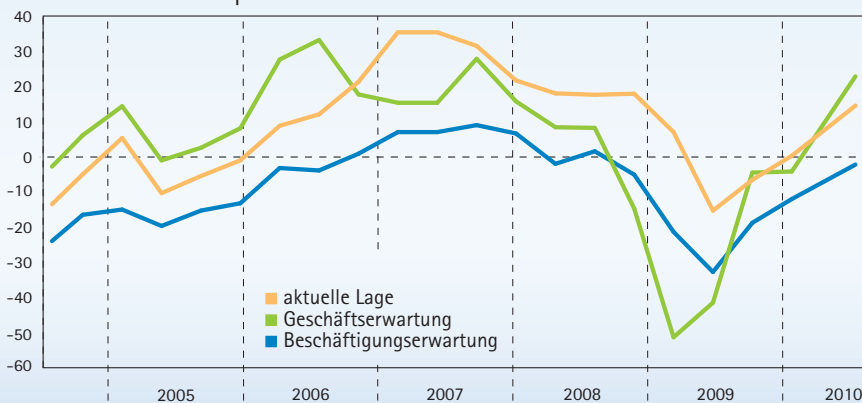
Ertragslage

- 18,4% gut
- 57,7% befriedigend
- 23,9% schlecht



Umsatzerwartung

- 39,8% steigend
- 43,3% gleich
- 16,9% fallend



Dienstleistungen: Belegung setzt sich fort

Eine erneute Verbesserung seiner Lage meldet der Service. Anhaltende Nachfragezuwächse haben zu steigenden Auftragsvolumina und Umsätzen geführt, so dass die Zufriedenheit der Dienstleister nochmals zugenommen hat. Besonders gefragt sind derzeit ITK-Dienstleistungen sowie kaufmännische und rechtliche Ratschläge. Die konjunkturelle Belegung wird sich fortsetzen und eine wachsende Zahl von Betrieben erfassen. So rechnen zwei Drittel der Zeitarbeitsfirmen im Zuge der allgemeinen Belegung mit einer steigenden Nachfrage nach Leihpersonal.



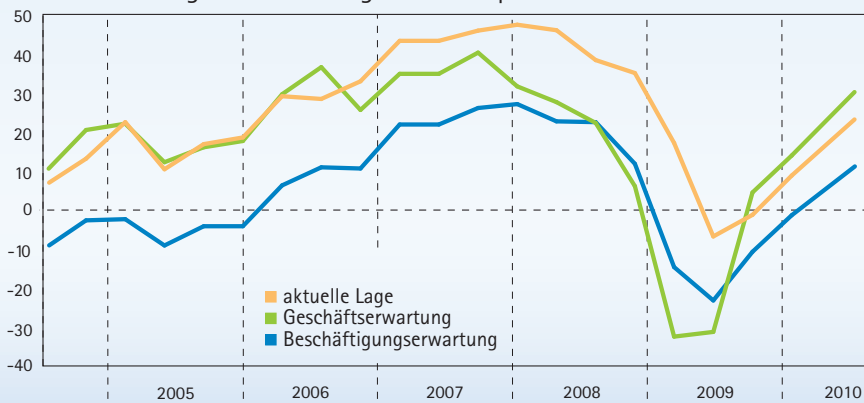
Ertragslage

- 23,0% gut
- 57,1% befriedigend
- 19,9% schlecht



Umsatz- erwartung

- 43,4% steigend
- 42,3% gleich
- 14,3% fallend



HoGa: Gästezahlen steigen wieder

Die Wirtschaftskrise war auch am Hotel- und Gaststättengewerbe nicht spurlos vorüber gegangen. Inzwischen scheint die Branche die Trendwende zu schaffen. Zwar sind die Umsätze, auch bedingt durch eine geringere Ausgabebereitschaft der Hotel- und Restaurantbesucher, noch leicht rückläufig, doch sind davon bereits deutlich weniger Betriebe betroffen als noch zu Jahresbeginn. Die Branche ist zunehmend zuversichtlich, in den kommenden Monaten bei gleich bleibenden Übernachtungs- und Verzehrpreisen (wieder) steigende Umsätze generieren zu können.



Ertragslage

- 16,1% gut
- 51,1% befriedigend
- 32,8% schlecht



Umsatz- erwartung

- 40,4% steigend
- 42,3% gleich
- 17,3% fallend

